

mentarschulen etwas zu ändern sei, und was und wie und warum?" Die ziemlich lange und lebhafteste Debatte hierüber lieferte folgendes Ergebnis: Im Ganzen wurden wesentliche Aenderungen nicht beantragt; nur wären einige kleine Modifikationen, die sich durch eine sechsjährige Erfahrung als wünschenswerth und zulässig erwiesen, vorzunehmen, besonders den Lesestoff für erste Klasse betreffend.

Der Herr Schulkommissär hatte sich schon in früheren Konferenzen beifällig über den Werth und die Bedeutung des Lehrplanes für unser Schulwesen ausgesprochen, und als er sich am Schlusse dieser Debatte erhob und die Lehrer aufforderte, sich darüber auszusprechen: „ob auch sie den Lehrplan für zeitgemäß, für unser Land und unsere Verhältnisse passend anerkennen?“ erhoben sich sämtliche Lehrer zu einem einstimmigen „Ja!“

Eine weitere Debatte entspann sich über die in unseren Schulen eingeführten Lesebücher, da eine Aeußerung gefallen war, als seien sie zu schwer verständlich, und da ein Lehrer sie zu umfangreich fand. Doch waren der Bertheidiger der Lesebücher so viele, daß der Sieg nicht zweifelhaft sein konnte. Oberlehrer Hinger gab einen historischen Rückblick auf die Lesebuch-Literatur von Mitte der dreißiger Jahre bis anher und machte hiebei namentlich auf die auffallenden Fortschritte hierin seit Ende der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre bis zur Jetztzeit aufmerksam. Er fixirte auch den Standpunkt der bei uns eingeführten Lesebücher dahin: daß dieser eine Verbindung der realistischen und humanistischen Richtung sei, wodurch die Verstandes- und Gemüthsbildung in richtigem Verhältniß ihre Befriedigung finden. Der Herr Schulkommissär hob schließlich als Vorzug noch hervor, daß die Jugend durch den Gebrauch dieser Lesebücher zum Denken recht eigentlich genöthigt werde und vor Gedankenlosigkeit bewahrt bleibe, indem die Lesebücher stets zuerst an das Nächstliegende, dem Kinde Bekannte anknüpfen und erst von da aus das Entferntere in den Kreis der Betrachtung ziehen; und ferner: daß, besonders das Lesebuch für Oberklassen, vielfältig Hausbuch geworden sei und auch von Erwachsenen gerne gelesen werde, was auch die meisten Lehrer erfahrungsgemäß bestätigten.

Als schließlich Herr Schulkommissär Erni die Frage an die Lehrer richtete: „ob auch sie die bei uns eingeführten Haesterschen Lesebücher als sehr gute Lehrmittel für unsere Schulen betrachten?“ ertönte ihrerseits wieder ein einstimmiges „Ja“ als Antwort.

Besonders erfreulich ist es noch, melden zu können, daß der Herr Schulkommissär gleich beim Beginne der Konferenz sämtliche Lehrer aufforderte, frei und offen ihre Ansicht auszusprechen, indem er das freie Wort hier wünsche und gewähren lassen werde. So wurde es auch bei den Lehrerkonferenzen bisher gehalten, und nur auf solche Weise können sie anregend und erfrischend wirken und die Lehrer zum ferneren eifrigen Streben im Berufe und zur eigenen Fortbildung aufmuntern.

Ein frugales Mittagmahl, mit heiteren Gesprächen

untermischt, vereinigte die Teilnehmer an der Konferenz, und gegen Abend erst trennte sich die Gesellschaft mit dem Wunsche baldigen frohen Wiedersehens.

* Baduz. Das hohe Fronleichnamsfest, vom schönsten Wetter begünstigt, wurde dieses Jahr dahier weniger still, als sonst gewöhnlich, gefeiert, indem die Prozession von der Blechmusik und von einer Abtheilung Schützen, hiesigen Bürgerstöhnen, begleitet wurde; auch mehrere Vertreter der k. k. Finanzwache begleiteten das Allerheiligste. Die Blechmusik, erst seit einem halben Jahre ins Leben gerufen, spielte die gewählten Stücke präzis und recht gut; ebenso führten die Schützen, erst wenige Tage vor dem Feste etwas einererzirt, die Bewegungen und Handgriffe genau aus und feuerten exakt. Es ist dieser Eifer der jungen Männer um so mehr öffentlich anzuerkennen, als ihnen nicht nur keine Aufmunterung hiezu zu Theil wurde (wie es sonst in der Regel anderwärts üblich ist), sondern ihnen durch Aufbringung des Schießbedarfs für ihre Stutzen noch Geldopfer auferlegt worden sind.

Nach der Prozession lud der Fähndrich, A. K., Schützen und Musiker in sein Haus zu einem reichlichen Labetrunk.

— Die Vermählung der Prinzessin Anna, Schwester Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten, mit dem Fürsten Lobkowitz hat am 22. Mai stattgefunden.

Baduz am 31. Mai. Am heutigen Tage wurde die III. Sitzungsperiode des liechtenst. Landtags eröffnet. Da Herr Landesverweser v. Hausen sich gegenwärtig in Wien befindet, so war kein Vertreter der f. Regierung anwesend. Die Einberufungsverordnung, sowie eine höchste Botschaft Sr. Durchlaucht wurden verlesen und sodann zur Wahl der Präsidenten und Sekretäre geschritten. I. Präs.: Schädler, II.: Erni; Sekretäre: Fischer und Gmelch. Ueber die Regierungsvorlagen für den Landtag ist Näheres noch nicht bekannt. Der Abdruck obiger Aktenstücke erfolgt in einer Beilage.

* Schaan, 30. Mai. Die neue Briefpost-Organisation erscheint uns sehr willkommen. Wir begrüßen den Briefboten aus unserer Hauptstadt recht freundlich, und zollen demjenigen der diesen in Bewegung gesetzt hat, den besten Dank. Bleiben wir aber nicht auf halbem Wege stehen, sage man auch B da man A gesagt hat, und verschaffe den Landleuten ebenfalls Gelegenheit, wenigstens einfache Briefe in ihrem Dorfe abgeben zu können. Ich halte es immer noch für sehr mangelhaft, daß man mit jedem einfachen Brief z. B. von Schaan, Triesen und aus dem Eschnerberg herauf nach Baduz laufen soll, um ihn der Post übergeben zu können.

Man könnte diesen Uebelstand doch um Vieles verbessern, wenn man, — im Falle sich Niemand in betreffenden Dörfern zu einer Postablag-Übernahme herbei lassen sollte — bei den Schulhäusern ein Briefkästchen mit Einwurf anbringen würde. Den Schlüssel zu dieser Briefablage hat der Briefträger bei sich, der dann mit geringer Mühe die eingeworfenen Briefe weiter befördern könnte.

Wer besorgt aber alsdann die Brieffrankatur, und wer weiß für alle Fälle, wie hoch dieser oder jener Brief